



Vermischtes



gestern & heute

vor
25
Jahren...

Trollinger und Torhüter

Vergnüglicher Höhepunkt auf der Mitgliederversammlung des Gewerbevereins Seeshaupt-Bernried-Iffeldorf: Die Uraufführung des Films von Martin Weiglmeier über das Seeshaupter Bürgerfest im Vorjahr. Da konnten sich viele Mitglieder bei der Freibieraktion zugunsten eines Behindertenautos wiedersehen, das von Vereinsmitgliedern gestiftete Bier floss in Strömen während des Prominenten-Fußballspiels, bei dem Startorwart Edi Steigenberger mit seinen staubaufwirbelnden Paraden glänzte. So berichtete das „Weilheimer Tagblatt“ zu Allerheiligen 1982 von einer Versammlung um den Vorsitzenden Leo Strupf.

Apropos sportlich: Im November 1982 feierte auch die Volleyballer des FC einen glänzenden Erfolg. Bei einem Turnier im baden-württembergischen Wäldenbronn konnten die Herren Eiter, Heiss, Regler, Handtke und Kretzler sowie die Damen Handtke, Dörfler und Hampel den Ehrenpreis der Stadt Eblingen in Empfang nehmen. Lustig sei die Heimfahrt vom Mixed-Turnier gewesen, schrieb das „Tagblatt“ - unterstützt vom Inhalt einiger Flaschen Württemberger Trollinger.



Vorweihnachtliche Höhepunkte

Stimmungsvoller Christkindlmarkt - Adventssingen und Dorfadvent

Der vergangene Sonntag stand wieder ganz im Zeichen des Christkindlmarktes: Am Parkplatz an der Schule zog der Duft von Punsch, Glühwein, Gebrülltem, Plätzchen und Stollen auf. Bereits seit 1979 wird der altbayerische Christkindlmarkt vom Trachtenverein „Wümmseer Seeshaupt - St. Heinrich“ organisiert. Der Erlös an den 26 Ständen kommt überwiegend der Jugendarbeit der beteiligten Vereine zugute. Höhepunkte eines jeden Christkindlmarktes: Die lebende Krippe und der Nikolauszug. Zur Eröffnung war der Trommlerzug auf dem Christkindlmarkt

einmarschiert. Damit aber noch nicht genug der vorweihnachtlichen Höhepunkte. Übermorgen, am Sonntag, 9. Dezember lädt der Trachtenverein zum Adventssingen in die Magnetsrieder Kirche. Ab 19.30 Uhr werden die Bacher Sängerinnen, die Seeshaupter Sänger, die Dreiviertelmusik und das Magnetsrieder Harfenduo, die Antdorfer Bläser, Simon Waibel und Markus Gerg vorweihnachtliche Stimmung verbreiten. Durch den Abend führen Pfarrer Mladen Znahor und Martin Jaekel. Und kommende Woche, am Sonntag,

den 16. Dezember steht die Besinnlichkeit im Trachtenheim wieder im Vordergrund: Um 15 Uhr beginnt der traditionelle Dorfadvent mit Gedichten und Gesang. Anita Hess hat auch in diesem Jahr ein harmonisches Programm zusammengestellt, Mitwirkende sind das Seeshaupter Zithertrio, „Die Dorfstreicher“, die Heß-Buam, die Seeshaupter Sängerinnen und Sänger, der Kinderchor und eine Reihe von Gesangs- und Instrumentalsolisten. Stefi Stuffer sorgt wie immer für das leibliche Wohl, Eckart von Schroetter führt durch das Programm und erzählt Geschichten. ff

ANZEIGE

| | | |
|---------------------------------------|---|--|
| <p>Hinter jeder alten Fassade ...</p> | <p>Ihr professioneller Ansprechpartner für Sanierung und Modernisierung!</p> | |
| | <p>Zimmerei □ Innenausbau □ Trockenbau</p> <p>Nantesbuch 2a, 82377 Penzberg Tel.: 08856/82580, Fax: 08856/931852, www.zimmerei-lenk.de</p> <p>Ihr Ansprechpartner in Seeshaupt: Martin Hausmann</p> | <p>...kann Ihr Traumhaus verborgen liegen.</p> |



Aus St. Trojan

von
Dietmar
Ahrndsen

Wiegenlied

„Für meine bayerischen Freunde“ dichtete Yvonne Murat am 9. Oktober 2001:

Schlaf, mein Lieblich, mein Kleines

*Mama hat es erträumt heut abend,
dass die Welt zum Frieden fände
dass die Seen in Bayern so bleiben,
so blau,
wie Deine Augen, so blau.*

*Papa hat gesagt, dies war der letzte,
es wird keine Kriege mehr geben,
damit der Himmel in Bayern so bleibe,
so blau,
Wie Deine Augen, so blau.*

*Mama wird drum beten,
dass überall auf der Erde
das Leuchten beginnt
und die Seen in Bayern
immer so bleiben, so blau,
wie Deine Augen, so blau.*

Yvonne Murat war eine der Wegbereiterinnen der Partnerschaft zwischen St. Trojan und Seeshaupt. In dem Film, den Anton Schlosser auf dem Partnerschafts-Jubiläum im Oktober 2006 vom Mimosenfest 1981 gezeigt hat, war sie an der Seite von M. Lacotte, dem damaligen Bürgermeister von St. Trojan, zu sehen. Bei ihren Besuchen in Seeshaupt hat sie bei der Familie Schlosser gewohnt. Das „Wiegenlied“ entstand nach ihrer letzten Reise nach Seeshaupt.

Yvonne Murat ist im letzten Sommer in St. Trojan gestorben.

(Übersetzung Dietmar Ahrndsen)

DER FORTSETZUNGSROMAN (XVI) Die Nixe vom Walchensee

Ein Märchen von Schulte von Brühl von 1885

„Nixen zahlen stets mit Perlen,“ beharrte Waltrut, „und ich könnt Euch wohl noch was sagen, was Euch stutzig machen würde, Ihr Angläubigen.“

„So erzähl’s mir. Es wird wohl wider ein recht kindischer einwand sein,“ entgegnete Dietger und sie brachte etwas zaghaft vor:

„Du darfst mir nicht böse sein, Vater, es ist eine seltsame Geschichte und ich hab sie bis jetzt verschwiegen. Sicher aber hab ich recht und christlich gehandelt. Kam da neulich vom Fischfang zurück und hatte unterwegs den Kahn am Ufer angelegt, um am Waldraude einen Strauß der ersten Frühlingsblumen zu pflücken. Bald war ein hübscher Buschen zusammen und eben will ich mich wieder zu meinem Einbaum wenden, da steht plötzlich ein seltsames Geschöpf vor mir, wie ich solches nimmer gesehen. Aus dem See müsst es aufgetaucht sein, denn ich wüß nicht, woher es sonst mit einem Mal hätt’ kommen können. Es war ein Mannsbild, rau und zottig anzusehn. Grünliche Augen guckten unter den braunen vor und haar und Bart erschienen, als habe

das wasser alle Farbe herausgezogen. Das seltsame Wesen trug Beinkleider und ein Wamslein so grün wie der See und die Knöpfe schienen mir aus lauter Muscheln zu bestehen. In großem Schreck über die Erscheinung ließ ich meinen Buschen fallen. Jener aber hob ihn auf, gab ihn mir mit einer komischen Verbeugung zurück und sagte mit einer Stimme, die fast klang wie Wasserrauschen: „Fürchte dich nicht vor mir, Waltrut. Ich bin ein harmloser Diener. Das Fräulein, das drüben auf dem See einsam wohnt, ist meine Herrin. Einige schöne Renken zu kaufen, bin ich ausgesandt und wenn du mir welche überlassen kannst, soll’s mich freuen.“

„Im Kahne drüben hab ich Fische,“ entgegnete ich, noch ganz matt vor Schreck und dann eilte ich hin, froh, dass ich das begehren des Unheimlichen so schnell erfüllen konnte.“

„Hier ist der Dank meiner Herrin,“ sprach er, als er die Fische an sich genommen und nun drückte er mir einen harten Gegenstand in die Hand. Im selben Augenblick war er verschwunden; ich wusste

nicht, ob er in den See getaucht oder in des Waldes Grün geschlüpft sei. Ich öffnete neugierig meine hand und sah, dass er mir eine Perle hineingedrückt, schier so groß wie ein Taubenei. In allen Farben gleißte und schimmerte sie und meine Blicke mochte ich kaum von dem köstlichen Kleinod abwenden. Doch als ich mich von der ersten Überraschung erholt hatte, erschien mir die Gabe wie ein unheimliches Geschenk. Eisig kalt lag sie in meiner Hand und die Kälte strömte in meine Adern und mir war, als müsse ich erstarren. Eilends sprang ich in den Kahn, ruderte hinaus und versenkte die Perle in den tiefen See, woher sie gekommen, denn nur so hoffte ich alles Unglück abzuwenden, was aus solchem unheimlichen Geschenk hätte entstehen können.“

„Törichte Dirne,“ schrie der Alte zornig, „da sieht man, welche Dummheit weiblicher Aberglaube begehen kann! Sicher hat das unglückliche Fräulein von drüben ein einsehen gehabt in unsere Not und hat uns durch dieses hochherzige Geschenk unterstützen wollen. Und du wirkst die Gabe von dir, die

uns vielleicht zeit lebens glücklich gemacht hätte. Und alles das nur, weil altes Weibergewäsch in deinem dummen Kopfe herumspruckt und weil dir ein etwas absonderlich gekleideter Diener, wie ihn hohe Herrschaften oft zu halten lieben, die gabe überbrachte. O, über die Dummheit der Weiber!“

Dem Mädchen traten bei diesem heftigen Vorwurfe des erzürnten Mannes die Tränen in die Augen, doch Heimo warf sich schnell ins Mittel und sagte begütigend:

„Ärgert euch nicht über eine Sache, an der nichts mehr zu ändern ist. Mag’s immer unbedacht von eurem Dirnlein gewesen sei, wenn sie die Perle in den See geworfen hat. Doch bedenkt nur die seltsamen Umstände. Wer weiß, ob wir in der ersten Gast und Überraschung über eine so seltsame Erscheinung nicht auch eine Dummheit begangen hätten, wie viel eher ein ängstliches Weiberherz. Und wer mag wissen, ob es gut gewesen, wenn das Kleinod in eure Hände gekommen wäre. Hättet Ihr’s, ein armer Mann, zum Verkaufe angeboten, so würde man euch sicherlich für eine Dieb oder Räuber

gehalten haben und so hätte das Geschenk eure Freud wohl in bitter leid verwandeln können.“

„Ihr mögt recht haben, wenn ihr auch jetzt nur dem dummen Ding da gut zu redet,“ knurrte der Alte. Doch als Heimo listig begann, allerlei Liederlein zu singen und Späße zu treiben, war die Missstimmung bald ganz verscheucht und die Nixe mit ihrer köstliche Gabe vergessen.

Abends, als der gast sich eben anschickte, das Leiterlein zu besteigen, das zu seiner Dachkammer führte, folgte ihm Waltrut in der Horraum und hielt ihn an.

„Heimo,“ flüsterte sie, „mag sein, dass ich einen törichtem streich begangen hab, als ich das Nixengut ins Wasser warf. Auch ihr habt’s für Dummheit gehalten und doch habt ihr mir ein gut Wort geredet und mein Tun vor dem Vater entschuldigt. Ich dank euch für eure große Freundlichkeit gegen mich.“ Heimo ergriff ihre Hand, die sie ihm entgegenstreckte, und wollte den dank mit einigen scherzhaften Reden abweisen. Sie aber fuhr schüchtern fort:

Fortsetzung folgt!